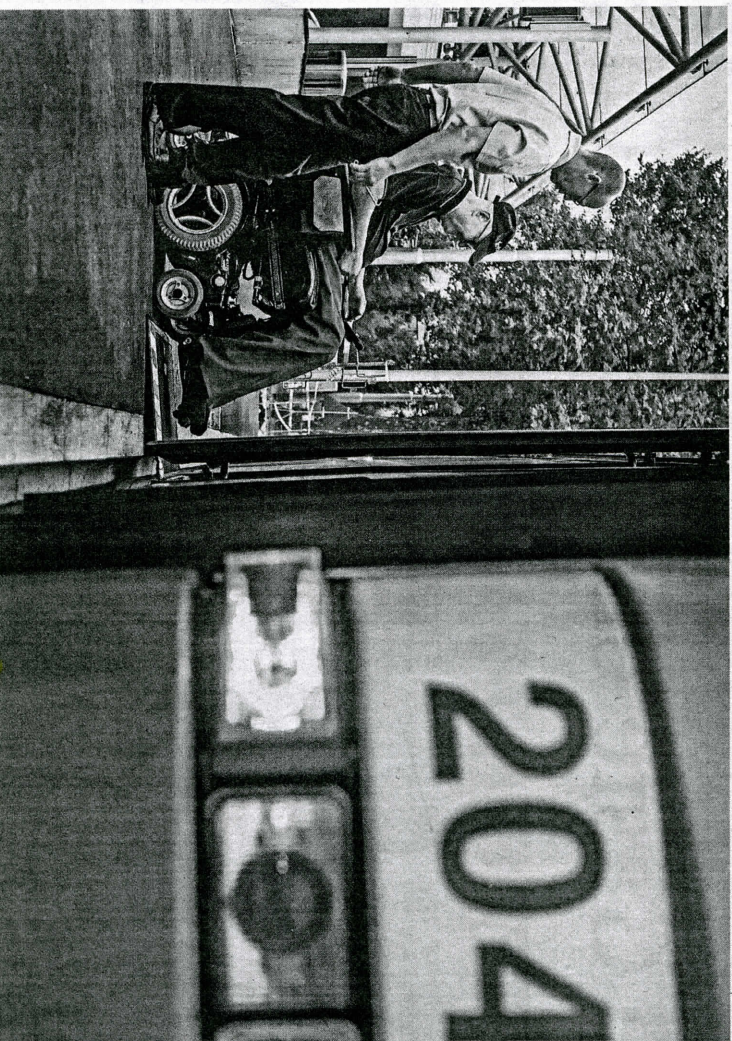


Hilfe beim Einstieg ist immer noch nötig

BAUPROJEKT Die Haltestelle Schönbühl sollte nach einem Umbau behindertengerechter sein. Den Praxistest besteht sie aber noch nicht.

STEFAN DÄHLER UND CHRISTIAN GLAUS
stadt@uzerzeitung.ch

Höhere Kanten und abgerundete Randsteine - mit diesen baulichen Massnahmen wollte die Stadt Luzern die Bushaltestelle Schönbühl stadteinwärts behindertengerecht umgestalten (Ausgabe vom 13. Juni). Dank den speziellen Randsteinen kann der Chauffeur direkt an der Kante halten, ohne dabei die Räder zu beschädigen. Er muss sogar, damit es keinen Spalt zwischen Tür und Randstein gibt. Dadurch sollten die Passagiere niveaugleich ein- und aussteigen können. Rollstuhlfahrer könnten ohne Hilfe in den Bus gelangen, so das Ziel der Stadt. Aber auch für Leute mit Kinderwagen oder Sehbehinderte bringt das System Verbesserungen.



Rollstuhlfahrer Hans Bannholzer testete für unsere Zeitung die neue Bushaltestelle Schönbühl in Luzern, die behindertengerecht sein soll. Allein kam er jedoch nicht in den Bus.
Bild Pius Amrein

Abstand zu gross
Die Haltestelle ist inzwischen in Betrieb. Rollstuhlfahrer Hans Bannholzer (74) aus Rothenburg hat für unsere Zeitung eine Testfahrt gemacht. Für ihn verlief diese enttäuschend, er schaffte es nur mit fremder Hilfe in den Bus. Der Chauffeur musste wie bei herkömmlichen Haltestellen eine Rampe manuell ausfahren, damit Bannholzer in den Bus gelangen konnte. Dies vor allem, weil der Bus nicht direkt an die Kante fuhr. Zudem gibt es immer noch einen Höhenunterschied zwischen Bus und Boden.

«Es ist gut gemeint, funktioniert aber noch nicht richtig», sagt Bannholzer, der wegen multipler Sklerose an den Rollstuhl gebunden ist und von 2010 bis 2014 den Verein Hindernisfrei Bauen Luzern präsidierte. Er nimmt an, dass es für die Buschauffeure gewöhnungsbedürftig ist, ihre Hemmungen gegenüber dem Touchieren der Räder am

speziellen Randstein abzubauen. Zudem sei es wichtig, dass die Busse auf der Einstiegsseite richtig abgelenkt werden. Um mit dem Rollstuhl einsteigen zu können, dürfe die «vertikale Niveaudifferenz» maximal drei Zentimeter betragen, so Bannholzer.

Christian Bertschi, Mediensprecher der Verkehrsbetriebe Luzern (VBL), bestätigt, dass sich die Buschauffeure noch an die neue Haltestelle gewöhnen müssen. «Es ist zentral, dass sie sauber angefahren wird, damit es keine Lücke zwischen Bus und Kante gibt.» Die Chauffeure seien entsprechend instruiert worden, die Schulung sei aber noch

im Gang. «Zudem beobachtet unsere betriebinterne Fahrschule die Situation. Sie wird entscheiden, ob es weitere Schulungen braucht.»

VBL: Bäume stehen im Weg

Für Bertschi ist es zu früh für ein Fazit. «Die neue Haltestelle wird erst seit rund zwei Wochen angefahren. Um die Verbesserungen beurteilen zu können, brauchen wir mehr Zeit.» Vorher habe haben die VBL jedoch gegenüber den Plänen der Stadt, Bäume bei der Haltestelle zu pflanzen. «Die Bäume würden den Zugang zu den Bussen erschweren. Wir verstehen nicht, weshalb

man eine behindertengerechte Haltestelle baut und dann neue Hindernisse in den Weg stellt», so Bertschi. Man habe deshalb bei der Stadt interveniert. Dort hingegen sieht man kein Problem. Dort hingegen steht man kein Problem. Wie Michael Wägli, Leiter Projekte beim Tiefbauamt, sagt. «Die Bäume werden so platziert, dass sie nicht im Bereich der Türen stehen. Nach Rücksprache mit den VBL wird die Situation aber nochmals überprüft.»

Stadt: «Übungssache»

Dass die Haltestelle von den Chauffeuren nicht immer richtig angefahren wird, ist auch bei der Stadt bekannt.

öV bis 2023 behindertengerecht
GESETZ stf. Gemäss dem eidgenössischen Behindertengleichstellungsgesetz muss der ÖV bis 2023 behindertengerecht gestaltet sein - zumindest dort, wo es verhältnismässig ist, also beispielsweise die Sicherheit nicht tangiert wird oder der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen nicht zu hoch ist. Die Stadt Luzern will darum voraussichtlich nächstes Jahr beim Parlament einen Baukredit beantragen. Die Umgestaltung der Schönbühl-Haltestelle kostete rund 40 000 Franken.

«Das ist Übungssache», sagt Wägli. Er ist zuversichtlich, dass sich die Situation bald verbessert. Beim Randstein hat Luzern auf ein Modell zurückgegriffen, das von der Stadt Zürich entwickelt wurde. Mit einer Höhe von 22 Zentimetern sollte die Kante hoch genug sein, damit Rollstuhlfahrer selbstständig in den Bus gelangen können, wenn dieser denn nah genug am Randstein steht. «Eine bessere Lösung gibt es auf dem Markt im Moment nicht», sagt Wägli. Ab dem 19. September wird auch die Schönbühl-Haltestelle stadtauswärts umgebaut. Wägli geht davon aus, dass diese einfacher anzusteuern ist. Dies, weil sie vom Chauffeur gerade angefahren werden kann und keine Hindernisse wie Bäume in der Nähe stehen. Für den Umbau weiterer Haltestellen gibt es derzeit noch keine konkreten Pläne. Laut Wägli dürften aber als Nächstes die Linien 1, 2 und 8 mit behindertengerechten Haltestellen ausgerüstet werden.

Allerdings dämpft er die Erwartungen: Nicht jede Haltestelle könne mit 22 Zentimeter hohen Randsteinen ausgerüstet werden. Dies ist nur dort machbar, wo der Bus möglichst gerade zufahren kann und den Randstein nicht mit der Karosserie touchiert. An allen anderen Orten müssen Rollstuhlfahrer auch in Zukunft via Rampe in den Bus gelangen.